

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 20

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

großer Kälte, oder wenn der Feind sich in Quartieren befindet, ist die Gelegenheit zum Ueberfall günstig.

Der Ueberfall findet statt, indem man sich dem Feind verborgen nähert und plötzlich über ihn herfällt.

Auf 1000 oder 2000 Schritt vor der Aufstellung des Feindes geht man in Angriffsformation über, $\frac{1}{2}$, oder $\frac{1}{4}$ der Kräfte läßt man im Rückhalt. Meist wird man die angreifenden Truppen in so viele Abtheilungen theilen, als man der feindlichen Stellung in verschiedenen Richtungen beizukommen vermag.

Es ist leichter, Reiterei als Infanterie zu überfallen. Der Infanterist hat sein Gewehr schnell bei der Hand. Bis die Kavallerie aufsteht und sich ordnet, geht viel Zeit verloren, und was macht sie erst in finsterner Nacht. Einer Kavallerie, die zu Fuß zu fechten versteht, ist ein Ueberfall weniger gefährlich, als einer, bei welcher dieses nicht der Fall ist.

Die Geschütze des Feindes sind bei Nacht ohne große Wirkung; sie machen mehr Lärm als Schaden. Wenn man die Truppen bekämpft, fallen einem die Geschütze von selbst in die Hand. E.

Das eidg. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 10. Mai 1871.)

Unter Bezugnahme auf den Artikel 29 der Instruktionen vom 1. Februar l. J. betreffend das bei Todesfällen von französischen Internirten zu beobachtende Verfahren, und auf die Circulare vom 17. und 21. gl. Mts., ersuchen wir Sie, alle in Ihrem Kanton zurückgebliebenen und aufbewahrten Kleidungs- und Ausrüstungsgegenstände von verstorbenen Franzosen an die „Direction du matériel de guerre de la 1ère Armée française“ in Colombier zu senden.

Die Effecten sind gut zu verpacken und die einzelnen Pakete mit einer augenächsten Adresse zu versehen, welche den Namen des Verstorbenen, Tag und Ort des Todes, sowie das Verzeichniß der Gegenstände enthalten sollen.

Jede Sendung hat mit einem Etat in zwei Doppel zu geschehen, worin die Namen der Verstorbenen und das Inventar der Effecten verzeichnet sind. Das eine dieser Doppel wird in den Händen des Hrn. Oberstlieutenant Tricoche, Direktor des französischen Kriegsmaterials in Colombier verbleiben und das andere dem Kanton quittittet zurückgestellt werden.

Die Sendungen sind zu frankiren und kommen auf Rechnung der Internirung zu stehen.

Ausland.

Wien. (Militärwissenschaftlicher Verein.) Am 10. März hielt im Militär-Kasino Hauptmann Vivonet einen Vortrag über „Mac und der Feldzug 1798 in Neapel“. In der Einleitung schilderte er in Kurzem die Verhältnisse in Italien nach dem Frieden von Campo Formio. Hierauf folgte eine charakteristische Beschreibung Mac's in sehr grellen Farben. Den Zug Mac's in den Kirchenstaat und dessen Vertreibung aus demselben durch die Franzosen unter Championnet, sowie die Eroberung Neapels durch die Franzosen beschrieb Vivonet nach amtlichen Papieren aus dem Staatsarchiv, wobei er größtentheils Mac selbst sprechen läßt. Auch diesmal hält Vivonet seinen, im Vortrage „Einfluß der Politik auf die Kriegsführung“ gemachten Ausspruch, daß die österreichischen Generale durch ihre politische Unkenntniß dem Staate Schaden gebracht haben, aufrecht. Mac sei eine der hervorragendsten Persönlichkeiten dieses Schlages.

— (Sprengversuche mit Dynamit), welche am 4. April in der Türkenschanze stattfanden, haben dargethan, daß Mauern aus

Bruchstein der Einwirkung dieses Sprengmittels um nichts mehr als Ziegelmauern widerstehen. Mit einer frei angelegten Ladung von 7 Pfund Dynamit in kubischer Blechhülle von etwas über 5 Zoll Seitenlänge wurde eine 2 Schuh dicke Bruchsteinmauer auf circa 3 Schuh Länge völlig durchschlagen.

Verschiedenes.

— (Bericht des Marschalls Bazaine über die Schlacht von Rezonville am 16. August 1870.) Nach dem brillanten Gefecht von Borny hatten die daran theilnehmenden Truppen den Befehl erhalten, am Morgen des 15. August ihre rückgängige Bewegung auf Verdun in den beiden ihnen angewiesenen Richtungen fortzusetzen; das 2te und 6te Korps sollten der südlichen Straße über Rezonville, Mars-la-Tour und Manheulles folgen, das 3te und 4te Korps nördlich über Conflans und Etain marschiren, die große Reserve und die Parcs sich dem 6ten Korps anschließen.

Die erste Kolonne wurde durch die 1te Reserve-Kavallerie-Division des Generals Forton, die zweite durch die Division der Chasseurs d'Afrique von du Barrail gedeckt.

Die am 15. August zu besetzenden Punkte waren Blonville für das 2te Korps, Rezonville für das 6te, Doncourt les Conflans für das 4te, Saint-Marcel und Verneville für das 3te; die Garden rückwärts bei Gravelotte, die Kavallerie-Division Forton bei Blonville mit dem Befehl zur Aufklärung des Weges nach Saint-Nizier, die des Generals du Barrail bei Jarny.

Die Schwierigkeiten, welche die Abfuhr der Convols veranlaßte, und die Verzögerungen, welche für das 2te und 3te Korps aus ihrer Theilnahme an dem Kampfe bei Borny erwachsen, erlaubten diesen beiden Korps unglücklicherweise nicht, ihre Bewegung zeitig genug zu beginnen, um sie in der festgesetzten Zeit zu beendigen.

Das 3te Korps, welches hinter dem 4ten marschiren sollte, hatte die 18te genommen und war erst um 10 Uhr Abends mit drei Divisionen auf dem Plateau von Gravelotte angelangt. Das 4te Korps konnte sich erst am Morgen des 16. August in Marsch setzen. Die linke Kolonne (2tes, 6tes Korps, Garden) hatte beinahe die für den 15. vorgeschriebenen Punkte erreicht, und mußte ich ihnen befehlen, dieselben bis zum 16. Mittags zu behaupten, damit das 4te Korps in ihre Höhe gelangen konnte. Die mir zugegangenen Nachrichten meldeten eine starke Konzentration des Feindes gegen meinen linken Flügel; die Vorsticht gebot daher, daß die beiden Kolonnen in den Stand gesetzt würden, sich gegenseitig zu unterstützen, von welcher Seite der Feind auch erscheine.

Am 16. August Morgens befand sich das 2te Korps vorwärts Rezonville links der Straße nach Verdun, das 6te Korps in gleicher Höhe rechts derselben Straße, das 3te mit drei Divisionen und seiner Kavallerie zwischen Verneville und Saint-Marcel, während die Division Metman noch auf dem Marsche zur Bereinigung begriffen war; die Garde befand sich zu Gravelotte, das 4te Korps auf dem Marsche nach Doncourt und Conflans.

Dies war die Stellung der Armee, als um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr die Feldwachen der Division Forton den Anmarsch des Feindes signalisirten. Kaum war diese Meldung erstattet, so debouchirten zwei Regimenter preussischer Kavallerie mit drei Batterien aus Blonville, und beschossen die letzteren die Lagerplätze der Divisionen Forton und Valabrègue (Kavallerie des 2ten Korps) mit Granaten.

Unsere von dieser unerwarteten Attacke überraschte Kavallerie formirte sich auf das Schleunigste und bewegte sich hinter die Divouals des 2ten Korps in der Höhe von Rezonville.

Beim ersten Kanonenschuß alarmirt General Frossard sein Armeekorps und besetzt die Gefechtsstellungen, welche im Voraus rekonnostrirt waren: die Division Bataille rechts auf den Höhen, welche Flavigny beherrschen, die Division Bergé links auf derselben Erhöhung des Terrains, die Brigade Lapasset (betachtet vom 3ten Korps) rückwärts links, um die Wälder von Saint

Arnould und des Dgnons zu beobachten und um den Ausgang des Destrés von Gorze zu decken.

Marshall Canrobert läßt sein Korps vorwärts Rezonville zwischen der Straße nach Verdun und dem Dorfe Saint-Marcel deployiren, die Division Tirler rechts, das 9te Linien-Regiment (das einzige Regiment seiner Division, welches bereits angelangt) und die Division Lafont de Billiers links, sich an die Straße lehnenb.

Rückwärts und parallel zu dem Wege, auf dem sie angerückt, etablirt sich die Division Levasseur-Dorval mit der Aufgabe, die Brigade Lepasset zu unterstützen und die zahlreichen Ravins zu überwachen, welche durch die Wälder nach Ars und Novsant führen.

Der Vorstoß der feindlichen Kavallerie und das Feuer ihrer Geschütze gegen die Division Forton war nur ein Vorspiel der sich entwickelnden Kämpfe; zwei Angriffe lassen sich bald erkennen: der eine von links durch die Wälder von Bienville, Saint-Arnould und des Dgnons kommend, der andere gegen unsere Front von Mars-la-Tour und Bienville aus gerichtet.

Auf die erste Nachricht des Kampfes verließ ich mein Hauptquartier zu Gravelotte und begab mich mit meinem Stabe auf das Schlachtfeld, indem ich der Garde den Befehl erteilte, sich als Reserve rechts und links des Weges auf der Höhe des Ravins de la Jursé zu plaziren, und indem ich den Marshall Leboeuf benachrichtigen ließ, daß er eine Linkschwengung auszuführen habe, um das 6te Korps zu unterstützen und den Feind in die Flanke zu fassen. Ich rechnete zu gleicher Zeit auf die Kriegserfahrung des Generals Ladmirault, derzufolge er dem Kanonenschuß nachmarschiren und die Schwengung des 2ten Korps unterstützen werde, um sich demnächst vor demselben zu befinden.

Bei der Ankunft auf dem Kampfsplatze fand ich das 2te Korps auf seiner gesammten Front stark engagirt durch ein sehr heftiges Artilleriefeuer, aber seine Positionen etwas rückwärts der Greten der Anhöhen behauptend. Der Marshall Canrobert hatte seinerseits der Vorwärtsbewegung des Feindes Halt geboten, so daß dieser sich nur auf eine lebhafte Kanonade beschränkte. Es war daher ersichtlich, daß der Feind auf unsere linke Flanke seinen Hauptangriff richten würde, vertheilert durch die Wälder und mit dem Zweck, uns den Rückzug auf Metz abzuschneiden.

In der Erwartung des Angriffs gegen unsere linke Flanke wollte ich unseren rechten Flügel vor dem Eintritte der Truppen des Marshalls Leboeuf in die Schlachtlinie solid sichern, und befohl daher der Division Forton, sich hinter dem 6ten Korps auf der alten Römerstraße mit dem Rücken gegen das Gehölz von Billiers zur Wots zu plaziren und günstige Momente zu Attacken zu benutzen.

Nach diesen Dispositionen beorderte ich die 12pfündigen Batterien. Der Kampf dauerte auf diese Weise bis 12^{1/2} Uhr; um diese Zeit wurde der General Bataille verwundet und gezwungen, sein Kommando zu verlassen; seine Division begann darauf vor den feindlichen Massen zu weichen. Diese rückwärtige Bewegung riß einen Theil der Division Vergé mit fort, deren linker Flügel mit der Brigade Lepasset nur noch in Position blieb. Ich mußte daher die preussische Infanterie durch das 3te Lancier-Regiment und die Kürassiere der Garde attackiren lassen.

Die Attacke der Lanciers wurde zurückgewiesen; die Kürassiere formirten sich in drei Linien, wie auf dem Exercierplatze, und stürzten sich mit einer heroischen Bravour auf die feindlichen Carrés, in die sie nicht einbrechen konnten, deren Marsch sie aber aufhielten.

Eine oder zwei Eskadrons preussischer Husaren verfolgten die Kürassiere auf ihrem Rückzuge und drangen bis in eine Batterie der Garde, in deren Mitte ich mich befand; ich mußte selbst den Degen ziehen, und ein Kampf mit der blanken Waffe der Offiziere meines Stabes engagirte sich.

Die Zögerung, die in diesem Augenblicke bei den preussischen Linien eintrat, gestattete mir, die Division Picard der Grenadiere der Garde vorrücken zu lassen; diese bewegte sich unter den persönlichen Befehlen des Generals Bourbaki vorwärts zum Ersatz der Divisionen Bataille und Vergé, während eine Brigade der Division Levasseur-Dorval des 6ten Korps zur Unterstützung links

auf den Greten der Höhen bei Bienville erschien. Gleichzeitig erhielt die Division Deligny der Voltigeure der Garde den Befehl, sich nach dem Walde des Dgnons zu begeben, denselben durch sein Chasseur-Bataillon besetzen zu lassen und die Debouchés zu beobachten, vermittelst deren die Preußen auf das Plateau von Gravelotte gelangen konnten.

In dem Augenblicke, in welchem der Feind seinen Angriff auf Rezonville ausführte, versuchte er auch unsere rechten Flügel zu umgehen. Drei Regimenter, ein Kürassier- und zwei Ulanen-Regimenter, durchritten den rechten Flügel des 6ten Korps, unsere Batterien, und versuchten sich im Rücken unserer Infanterie zu raktiren. Die Division des Generals Forton, deren Gegenwart sie nicht ahnten, nahm sie in Flanke und Rücken, so daß diese Kavalleriemasse unter den Säbelstreicheln unserer Dragoner und Kürassiere vollständig vernichtet wurde. Der rechte Flügel ist vollkommen begaart, und schon läßt sich das Feuer des Marshalls Leboeuf vernehmen. Es ist 2 Uhr. Der Feind war auf unserem rechten Flügel vollständig abgewiesen; im Centrum hatte das Verhalten des 6ten Korps und der Grenadiere der Garde seinem Angriff Halt geboten, und auf dem linken Flügel hatte er noch nicht die von mir erwartete Initiative ergriffen, welche sich aber nichtsbekweniger vorbereitete; das Feuer seiner Artillerie war fast erloschen, aber es war ersichtlich, daß er Dispositionen zu einer neuen Anstrengung traf.

In Bezug auf den rechten Flügel durch das Einrücken der ersten Truppen des 2ten Korps in die Schlachtlinie vollkommen beruhigt, ließ ich dem Marshall Leboeuf sagen, seine Positionen mit der Division Rayral kräftig zu behaupten, sich mit dem 6ten Korps durch die Division Hymard in Verbindung zu setzen und die Division Montaubon auf Gravelotte zu dirigiren, um das Debouché von Ars sur Moselle zu besetzen. Zu gleicher Zeit ließ ich die Divisionen des 2ten Korps, welche sich reetablirt hatten, nach demselben Punkte aufbrechen und placirte 12pfündige und Mitrailleusen-Batterien an die Ausgänge des Ravins, um die feindlichen Massen, welche sich darin zeigen würden, mit Geschossen zu überschütten. Ich wußte, daß Verstärkungen Ars und Novsant passirt hatten, und beschäftigte mich daher vor Allem mit dem Angriff, der gegen unsere Flanke gerichtet werden konnte. Meine Schlachtlinie, welche beim Beginn des Kampfes fast parallel zu dem Ravin von Rezonville gewesen war, hatte gegen 3 Uhr eine fast senkrechte Lage gegen den Wald des Dgnons, gegen Mars la Tour und Brville angenommen. In diesem Augenblicke begann das 4te Korps in die Linie einzurücken; die Division Grenier, unter der persönlichen Führung des Generals Ladmirault, hatte den Feind aus Saint-Marcel und Brville vertrieben, auf Mars la Tour zurückgedrängt und herstellte sich auf den Angriff von Bienville vor; die Division Elsey unterstützte die Bewegung, und auf dem rechten Flügel marschirte die Division Clérembault, das 2te Regiment Chasseurs d'Afrique und die Brigade der Garde (Lanciers und Dragoner), welche nach dem Kanonenschuß marschirt waren, nachdem sie dem Kaiser bis Etain als Eskorte gedient hatten.

Der General Ladmirault erkannte die Position von Bienville als zu stark, um sich ihrer mit seinen beiden Divisionen bemächtigen zu können, und mußte sich daher darauf beschränken, den Feind auf das von ihm gewonnene Terrain zu bannen.

Die einige Zeit unterbrochene Kanonade nahm gegen 5 Uhr an Heftigkeit wieder zu, um den Vorstoß, den die Preußen versuchen wollten, vorzubereiten. Nach einem Feuer, welches nicht weniger als zwei Stunden dauerte, begannen ihre Reserven den Angriff in großen Massen; eine Attacke wurde durch ihre Kürassiere gegen die Division Lafont de Billiers, um unser Centrum zu durchbrechen, versucht; das 9te Regiment verlor seinen Adler, ein Geschütz wurde verloren; aber die preussischen Kürassiere finden vor sich die Division Valabrégue des 2ten Korps, welche sich in der Höhe von Rezonville behauptet hatte; sie werden kräftig abgewiesen, der Adler und das Geschütz zurückerobert.

Ich ließ darauf die Bewegung der Division Montaubon auf Gravelotte einstellen und diese Division sich an das 3te Korps wieder anschließen, um jeder Eventualität gewachsen zu sein. Die

Divisionerton, welche ich gleichfalls vorgezogen, nahm ihre Stellung nahe dem Wäldchen von Billers wieder ein.

General Dessigny vereinigt die vier Veltigeur-Bataillone, welche ihm geblieben, mit seiner 2ten Brigade, welche bisher schon einen Theil der Grenadiere auf den Ereten des Ravins von Rezonville unterstützt und abgelöst hatte.

Zu gleicher Zeit vereinigt General Bourbaki alle seine disponiblen Batterien in eine große Batterie, welche mit ihren 54 Geschützen die feindlichen Massen desorganisiert, während das Feuer unserer Infanterie sie zum Weichen zwingt.

Auf unserer linken Flanke versucht der Feind vergeblich, aus den Wäldern zu debouchiren, welche er wohl bewacht findet; er will durch die Ravins vordringen, welche die Wälder von Saint Arnould und des Ognons von einander trennen, aber unsere Mitrakillensen veriteln alle seine Anstrengungen und bereiten ihm beträchtliche Verluste.

Auf dem rechten Flügel versucht er mit einer Kavalleriemasse das 4te Korps zu umgehen; der General Kadmitraut läßt die zahlreiche Kavallerie, welche er zur Disposition hat, attackiren, und nach wiederholten Chargen, bei denen auf beiden Seiten mit Wuth gekämpft wird, zieht sich der Feind zurück. Die Division Cussy beschützt unser Kavallerement und imponirt durch seine Haltung dem preußischen linken Flügel, der definitiv den Rückzug antritt.

Die feindliche Armee, auf allen Punkten geschlagen, zog sich zurück und ließ uns Herren des Schlachtfeldes, als sie noch eine letzte Anstrengung gegen Rezonville, wo ich mich in diesem Augenblicke befand, machte. Ich etablierte die Suaven rechtwinklig zum Wege und ließ mit Hilfe des Generals Bourbaki, der alle disponiblen Truppen sammelte, diesen letzten Angriff zurückweisen, worauf das Feuer um 8 Uhr Abends nach zehnstündigem Kampfe gänzlich zu schweigen begann.

— (Napoleon über die norddeutsche Wehrverfassung.) Der Kaiser Napoleon hat neben anderen Arbeiten seine Aufmerksamkeit auf die Wehrverfassung zu einer Studie über die norddeutsche Wehrverfassung benutzt, die in Brüssel unter dem Titel: „Note sur l'organisation militaire de la confédération de l'Allemagne du Nord. Wilhelmshöhe. Janvier 1871“ gedruckt worden ist. Die Arbeit umfaßt 85 Folienseiten, deren größter Theil dem einfachen Referat über die der preußischen, respektive norddeutschen Heeres-Organisation zu Grunde liegenden Prinzipien, einer Uebersicht der verschiedenen Truppentkörper in ihrer Friedens- und Kriegesstärke, sowie einer summarischen Quartierliste der Armee gewidmet ist. Interessant aber wird die Schrift auch für allgemeinere Kreise durch die hie und da eingestreuten Bemerkungen, sowie durch die Resultate, die der Verfasser daraus gewinnt. Wir lassen nachstehend die Einleitung folgen:

„Großes Unglück ist an Lehren fruchtbar: es bringt ernste Wahrheiten ans Licht, welche in Zeiten des Glücks nur zu oft von der Gewohnheit und der Kurzsichtigkeit unbeachtet gelassen werden. So lange nicht verhängnißvolle Erfahrung die Augen öffnet, verschmähmt man die Stimme der kalten Vernunft, und das Beispiel der von benachbarten Völkern erreichten Fortschritte geht unbemerkt vorüber. — Vor dem Unglück des Feldzuges von 1870 legte man in Frankreich kein Gewicht auf die Meinung derer, welche erklärten, daß die militärische Organisation unseres Landes in keinem Verhältniß zu seiner politischen Situation stehe: man leugnete die Vortheile der preußischen Organisation, welche auf der allgemeinen Dienstpflicht, auf dem System zahlreicher, gut eingetübter Reserven und auf der territorialen Eintheilung des Landes in Betreff der Zahl der Armeekorps beruht. — Vor dem Feldzuge von 1870 wollte das Artillerie-Komitee nicht zugestehen, daß das Material der preußischen Artillerie vollkommener als das unsrige und im Stande wäre, besser zu wirken. — Vor dem Feldzuge von 1870 behauptete das Genie-Komitee, daß unsere Festungen nicht zu zahlreich wären, daß sie der neuen Artillerie Widerstand leisten könnten; es wollte nicht einräumen, daß die Hälfte unserer festen Plätze geschleift und die andere Hälfte nach dem System hätte umgebaut werden müssen, welches aus Antwerpen einen der ersten festen Plätze der Welt gemacht

hat. Es bedurfte der traurigen Ereignisse, deren Zeugen wir gewesen sind, damit ein General des Geniekorps, wie der General Gessindres, vor einem Kriegsrath gestand, daß Mex nicht 14 Tage einer Belagerung widerstehen würde, wenn die Unterstützung der Armee des Marshalls Bazaine ihm fehlen sollte. Vor dem Feldzuge von 1870 widersand die Militär-Administration hartnäckig der Ansicht derer, welche den Rath gaben, das Land in mehrere Armeekorps-Begirke zu theilen, welche je mit allem zu einem Feldzuge nothwendigen Material an Ort und Stelle versehen sein sollten.

Es ist also vom höchsten Interesse, heute durch eine eingehende Prüfung die Mängel unserer Organisation zu untersuchen, damit man nach Konstatirung derselben sie beseitigen und die zukünftigen Elemente unserer militärischen Macht vervollkommen kann. Die beste Art, zu zeigen, woran es uns fehlt, ist die, daß man das preussische System, welches bei fortwährender Verbesserung schon mehr als sechzig Jahre besteht, mit Aufmerksamkeit studirt. Das ist das Ziel dieser Arbeit. Das Bestreben einer verständigigen Verwaltung muß darauf gerichtet sein, in Friedenszeiten ein Minimum Soldaten unter den Waffen zu haben, in Kriegeszeiten das Maximum gut geschulter Soldaten. Um diese beiden Bedingungen erfüllen zu können, muß man alle Jahre die größtmögliche Zahl junger Leute einziehen, aber sie nur so lange behalten, als zu ihrer Ausbildung durchaus nothwendig ist, damit der Bestand des stehenden Heeres die Mittel des Budgets nicht übersteige. Die Nothwendigkeit, alle Jahre eine große Zahl junger Leute im Kriegshandwerk zu üben, führt natürlich zur allgemeinen Militärdienstpflicht; denn wenn auch der Staat aus Sparsamkeitsrückichten nur einen Theil der jungen Leute, welche ihr zwanzigstes Jahr erreicht haben, alle Jahre einzieht, ist es nichtbedenkwürdiger gerecht, daß Alle dieser Pflicht genügen und ein Jeder in Kriegeszeiten sein Land vertheidigen könne. Preußen hat als Grundprinzip die allgemeine Militärdienstpflicht angenommen. Damit ist dem Gefühl der Gleichheit, das dem menschlichen Herzen angeboren ist, Rechnung getragen. Der Arme unterzieht sich dem Gesetz mit Resignation, da er sieht, daß der Reiche derselben Bestimmung unterworfen ist. Die Zusammensetzung der Armee wird dadurch verbessert; ihr moralisches Niveau hebt sich, da alle Klassen der Gesellschaft in ihren Reihen sich befinden. Die auf einander folgenden Generationen schöpfen daraus abwechselnd das Gefühl für Patriotismus, Disziplin und Ehre, so daß der größte Theil der Nation auf diese Weise eine männliche Erziehung erhält, welche nicht ohne Einfluß auf die Geschichte des Landes ist. Die Armee in Preußen ist — man hat es schon oft gesagt — eine Schule, in der ein Jeder der Reihe nach das Kriegshandwerk lernt und in dem Gefühl der Pflicht erstarkt. Der junge Mann, der zu den Fahnen einberufen ist, lernt nicht nur exercitren: man lehrt ihn auch die Treue zum König, die Ergebenheit für das Vaterland. „Der Wille des Königs ist das höchste Gesetz. Der Soldat hat keine höheren Verpflichtungen als den dem König geleisteten Eid.“ Eine Armee, die nicht aus Söldnern, sondern aus der Elite der Nation besteht und auf dem Prinzip der Autorität beruht, das mit den Rechten des Bürgers nicht im Widerspruch steht, eine solche Armee ist der größte Schutz für die Festigkeit des Staates. Es ist der Ballast der Schiffer, welcher den Stürmen Trop zu bieten verstatet. In jeder Monarchie ist der Souverän das Oberhaupt der Armee, jeder unter der Fahne stehende Mann dient ihm und schuldet ihm Gehorsam und Treue, denn der Souverän vertritt die ganze Nation. Ohne dieses Prinzip gibt es weder Disziplin, noch Rangordnung, noch Eicherheit für die Gesellschaft. Montesquieu sagt mit Recht, daß zuerst die Menschen die Einrichtungen geschaffen haben und dann erst die Menschen sich nach den Einrichtungen modelten. In der That ist nichts interessanter, als zu untersuchen, welchen Einfluß weise Gesetze, wenn sie treu befolgt wurden, auf die Geschichte der Nationen hatten, und das beste Mittel, dahin zu gelangen, besteht darin, daß man den Geist der Gesetze ergründet, durch welche ein kleines Volk groß geworden ist.“

Eine autorisirte deutsche Uebersetzung dieser neuesten napoleonischen Schrift soll demnächst in Berlin erscheinen.